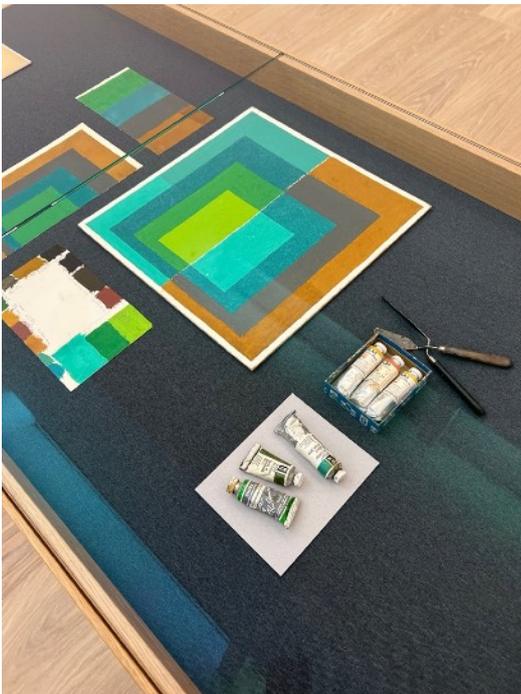


Josef Albers in Bottrop (2022)

Schon immer war das Museum Quadrat ein Anlass, durch das Emscherland nach Bottrop zu reisen. Dort gab es in den letzten Jahrzehnten wichtige und überregional bedeutsame Ausstellungen zu sehen, von Emil Schumacher, Ad Reinhard und Ulrich Erben, um nur einige zu nennen. Aber man reiste auch nach Bottrop, um die offene und harmonische Architektur des Museums zu genießen, eingegliedert in den schönen und gepflegten Stadtpark. Durch die Fenster des Hauses blickt man in die Gartenanlage, und so wird sie zum Teil eines gesamtheitlich gedachten Ensembles von Natur, Architektur und Kunst. Und natürlich reist man Bottrop, um sich mit den Bildern von Josef Albers zu beschäftigen, der in der Stadt geboren wurde. Das Museum Quadrat ist der weltweite Hotspot für eine Auseinandersetzung mit seinem Werk. In diesem Herbst und Winter verabschiedet sich der emeritierte Museumsdirektor Heinz Liesbrock mit einer großen und wichtigen Ausstellung über den Werkzyklus "Huldigung an das Quadrat" von seinem Haus. Josef Albers hatte von 1950 bis 1976 an dieser Bildgruppe gearbeitet. Gleichzeitig eröffnet das Museum den Erweiterungsbau, den die Architekten Gigon/Gigon entworfen haben und der die "Josef Albers Galerie" beherbergen soll. Nach seiner Gründung im Jahr 1976 und nach der Fertigstellung des ersten Erweiterungsbaus im Jahr 1983, begleitet von einer Schenkung vieler Albers-Gemälde, ist heute ein Museum für die Stadtbürger\*innen entstanden, das das Werk des Künstlers pflegt, Forschung betreibt und zugleich ein Bildungsangebot im Ruhrgebiet bereit stellt. Neben diesen anspruchsvollen Aufgaben öffnet es aber auch einen Raum der sinnlichen Wahrnehmung von gestalteter Natur und Kunst. Einmal mehr wird das Haus Anlass auch für Auswärtige, eine Reise nach Bottrop zu planen.



*Blick in eine Vitrine der Ausstellung (Foto: Verfasser)*

Man betritt das Museum und erfährt sofort die sinnlichen Qualitäten des Gebäudes. Noch bevor man in die Ausstellungsräume gelangt, sieht man die Anlage des Hauses zwischen Innen und Außen. Diese Wahrnehmung setzt sich in dem neuen Anbau fort. Bei dem Wandeln durch seine Räume entlang der vielen Gemälde, Zeichnungen und Fotografien und zwischen den sorgfältig platzierten Vitrinen hindurch öffnet sich immer wieder der Blick in die Parklandschaft. Steht man dann plötzlich vor dem Gemälde "Der Steinbruch von Bibémus" von Paul Cézanne (ca. 1895), erinnert man sich sofort an den Blick auf den kleinen Bach, der durch die Wiesen des Museumsgeländes fließt, haben doch die Farben dieses "Fensterbildes" eine frappierende Ähnlichkeit mit dem Gemälde Cézannes, das eine besondere Geschichte hat.

Karl Ernst Osthaus besuchte im Jahr 1906 den Maler in Aix-en-Provence gemeinsam mit seiner Frau Gerda, um dort einen Ankauf von Gemälden für das von ihm gegründete Folkwang Museum in Hagen vorzubereiten. Gerda Osthaus fotografierte Szenen dieses Besuchs, wo das Ehepaar auf einen sichtlich entspannten Künstler traf. Nachdem das Gemälde nach Hagen verkauft worden war, entdeckte es Josef Albers 1908 bei einem Besuch im dortigen Museum. Das Bild hinterließ einen bleibenden Eindruck auf den jungen Künstler, und es gelingt dem Kurator, die Wirkung dieses Gemäldes, die es auf Albers noch Jahre später hatte, nachzuvollziehen und zu dokumentieren. In Vitrinen liegen Farbproben, Malmaterialien und Dokumente, die den Entstehungsprozess von Gemälden begleiteten, die man an den Wänden zuordnen kann. Allein dieser Galerieraum ist ein Höhepunkt der Ausstellung, die beabsichtigt, die

Entstehung der Werkserie nachvollziehbar zu machen. Hier zeigt sich, dass Josef Albers nicht nur Maler, sondern auch Kunstpädagoge war, der am Bauhaus, nach 1933 am berühmten Black Mountain College in Ashville und weiteren amerikanischen Hochschulen lehrte. Die Besucher\*innen können sehr genau nachvollziehen, wie durch Proben, Experimente und Versuchsanordnungen mit Farben, Pinseln, Malmessern und Firnissen Gemälde entstehen (ähnlich den Studien zu den Seagram-Bildern von Mark Rothko). Vielleicht ist deswegen die Ausstellung ein wichtiger Grund für Schulen, das Museum zu besuchen. Kinder und Jugendliche können hier lernen und sehen, wie Gemälde entstehen. Josef Albers würde das begrüßen. "Open your eyes!" war seine kunstpädagogische Maxime.

Die Ausstellung will die Hintergründe der Entstehung der Quadrat-Bilder von Josef Albers erklären, die sehr vielfältig sind und die der sehr gute Katalog erläutert. Sie öffnet eine weitere Spurensuche nach dem Sinn von Quadraten und Rechtecken. Der Philosoph Manfred Sommer hat in seiner Studie über die "Bildfläche" als "Archäologie der Lineatur" beschrieben, wie menscheitsgeschichtlich und anthropologisch aus der Linie die Fläche wächst. Dies geschehe durch den Ackerbau (also durch das ergonomische Pflanzen, Graben und Wühlen entlang einer Linie auf einem Feld) und durch die Weberei, die Fäden in Rechtecken miteinander verbindet. Diese Sicht auf die Fläche wird durch andere kulturanthropologische Studien etwas von Tim Ingold bestätigt. Ob Josef Albers diese Sicht auf die Entstehung dieser quadratischen Formen teilte, wissen wir nicht. Aber immerhin war seine Frau Anni eine renommierte Textilkünstlerin, die die Arbeit am Webstuhl und das Design von Stoffen und Mustern sehr gut kannte. Das Ehepaar Albers wird nach der Migration in die USA und während der Reisen durch den weiten Raum wahrgenommen haben, wie sehr geometrische Formen die amerikanische Landschaft prägen. Gegenstandslos ist die Malerei von Josef Albers nicht, denn ihr Gegenstand ist das Quadrat. Das Quadrat selbst abstrahiert Wahrnehmungserfahrungen. Dies gilt für den Maler und für die Betrachter\*innen in gleicher Weise. Die Ausstellung in Bottrop ist gerade aus diesem Grund so spannend. Man erfährt, wie ein Künstler mit dieser Form umgegangen ist, und sie öffnet die Augen für Erzählungen, die die Darstellungen seiner Quadrate bei den Museumbesucher\*innen auslösen.